



Arealentwicklung Viererfeld

## **Runder Tisch vom 18. Sept. 2017**

Protokollarischer Ergebnisbericht



# **Inhalt**

<b>1</b>	<b>Begrüssung und Veranstaltungsziele</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Partizipation – Rück- und Ausblick</b>	<b>6</b>
<b>3</b>	<b>Gesamtprozess und Teilprojekte</b>	<b>7</b>
<b>4</b>	<b>Ideen-Tische – Diskussion in Gruppen und im Plenum</b>	<b>12</b>
<b>5</b>	<b>Ausblick und Schluss</b>	<b>20</b>
	<b>Anhang: Personen und Organisationen</b>	<b>21</b>

## Abkürzungen

Abkürzungen	Definitionen
AfU	Amt für Umwelt Bern
AGR	Amt für Gemeinden und Raumordnung (Kanton)
AT	Arbeitstage
AVA	Alters- und Versicherungsamt
BK	Betriebskommission des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik Stadt Bern
BSS	Direktion für Bildung, Soziales und Sport
DP	Denkmalpflege Bern
ewb	Energie Wasser Bern
Fonds	Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern
FPI	Direktion für Finanzen, Personal und Informatik
FSU	Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt
GPL	Gesamtprojektleiter/in
GR	Gemeinderat
GS	Generalsekretariat
HSB	Hochbau Stadt Bern
ISB	Immobilien Stadt Bern
JA	Jugendamt
KI	Kompetenzzentrum Integration
KW	Kalenderwoche
LA	Lenkungsausschuss
PL	Projektleiter/in
PRD	Präsidialdirektion
PVS	Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün
SA	Sportamt Bern
SCH	Schulamt Bern
SGB	Stadtgrün Bern
SPA	Stadtplanungsamt Bern
SR	Stadtrat
SUE	Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie
TAB	Tiefbauamt der Stadt Bern
TBA	Tiefbauamt des Kantons Bern
TPL	Teilprojektleiter/in
TVS	Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün
VP	Verkehrsplanung Bern
ZPP	Zone mit Planungspflicht

# 1 Begrüssung und Veranstaltungsziele

Stadtpräsident Alec von Graffenried begrüsst die Anwesenden zum zweiten Runden Tisch der Arealentwicklung Viererfeld. Er bedankt sich für die zahlreichen Inputs aus dem ersten Runden Tisch, die nun alle in die Entwicklung der Areal- und Wohnstrategie eingeflossen sind, und freut sich auf einen weiteren kreativen und ergiebigen Abend.

Gemeinderat Michael Aebersold, Direktor für Finanzen, Personal und Informatik der Stadt Bern, orientiert über die **Veranstaltungsziele**. Heute wird es darum gehen, Rückmeldungen zur Areal- und Wohnstrategie sowie zu den verfahrensmässigen Vorgaben für den städtebaulichen Wettbewerb einzuholen, um danach das Wettbewerbsverfahren starten zu können.



## 2 Partizipation – Rück- und Ausblick

Walter Schenkel, Prozessunterstützung / synergo, gibt einen Rück- und Ausblick zum Stand der Partizipation. Am Runden Tisch im Sommer 2017 konnten zunächst die **Spielregeln und die Zusammensetzung** des Runden Tisches geklärt werden. Nachher wurde deutlich, dass die diskutierten **Leitsätze** mitgetragen werden. Die meisten Inputs sind – allerdings in unterschiedlicher Tiefe – in die Areal- und Wohnstrategie aufgenommen worden.

Nicht alles ist auf dieser Stufe widerspruchsfrei. Hierzu braucht es weitere Ideen und eine klare Gewichtung, damit diese Widersprüche in gute Lösungen überführt werden können. Neu ins Projekt aufgenommen wurde das Thema **Zwischennutzungen**. Dieses Thema ist am letzten Runden Tisch vielfach genannt worden.

Fragen **zur Aneignung und zur Partizipation** sind von zentralem Interesse in diesem Projekt – partizipative Gefässe und Prozesse werden auch nach dem Wettbewerb im Rahmen des Masterplans von grosser Bedeutung sein. Dazu sind verschiedene Vorstellungen und Ideen bereits in die Areal- und Wohnstrategie eingeflossen (Stichwort Quartierbüro), die es in den nächsten Wochen und Monaten zu konkretisieren gilt. Bis Ende 2017 wird ein Partizipationskonzept für die Zeit nach dem Wettbewerb erarbeitet.



## Teilprojekt 1: Areal- und Wohnstrategie

Daniel Conca, Immobilien Stadt Bern, präsentiert die Areal- und Wohnstrategie, welche die **Stossrichtungen für die Arealentwicklung** vorgibt und die zugrundeliegende Planungsphilosophie formuliert. Sie basiert auf den Abstimmungsbotschaften, dem Stadtentwicklungskonzept 2016, den Legislaturrichtlinien und dem Richtplan Energie der Stadt. Dabei steht die **nachhaltige Stadtentwicklung** klar im Vordergrund (2000 Watt-Gesellschaft).

Die **sechs Leitsätze** der Areal- und Wohnstrategie, die gleichzeitig die Kapitel des Dokuments abbilden, wurden durch den Lenkungsausschuss, die beteiligten Ämtern und unter Berücksichtigung bereits realisierter Beispiele in der Schweiz und im grenznahen Ausland diskutiert und mit Unterstützung des Teilprojektteams 1 «Areal- und Wohnstrategie» formuliert.

Nach der Verabschiedung durch den Lenkungsausschuss wurden die Leitsätze im Sommer 2017 dem Runden Tisch vorgelegt. Die sechs Leitsätze, ihre Zielsetzung und die Massnahmen zur Zielerreichung liegen nun ausformuliert im **Dokument «Areal- und Wohnstrategie»** vor. Dieses Dokument wurde dem Runden Tisch vor der heutigen Veranstaltung zugestellt.

Daniel Conca geht auf die **Massnahmen zur Zielerreichung** pro Leitsatz ein (siehe nachfolgendes Kap. 4), die anschliessend in Gruppen diskutiert und mit weiteren guten Ideen ergänzt werden. Er geht davon aus, dass die ausformulierten Massnahmen in geeigneter Art und Weise die Diskussionen vom letzten Runden Tisch abbilden. Heute geht es darum, diese Massnahmen am Runden Tisch zu konsolidieren und weiter zu konkretisieren.

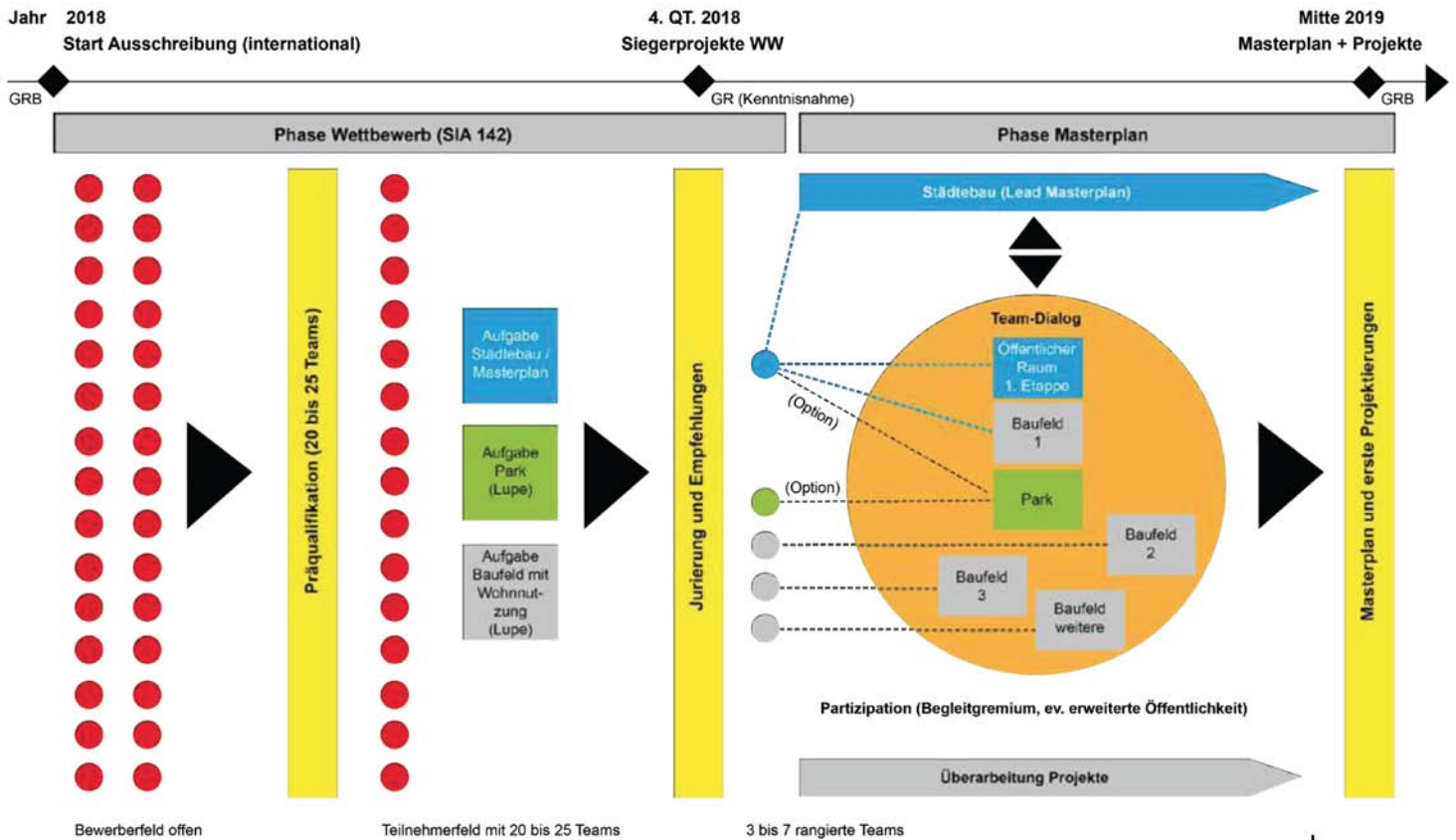
## Teilprojekt 2: Planung und Städtebau – Eckwerte Wettbewerbsverfahren

Mark Werren, Leiter Stadtplanungsamt, erläutert die Eckwerte des **städtebaulichen Wettbewerbsprogramms**. Er erklärt, dass es heute darum geht, die «Bestellung» für das Wettbewerbsprogramm zu verifizieren, um schliesslich einen Masterplan erarbeiten zu können. Der Wettbewerb richtet sich an Teams aus Architekten, Landschaftsarchitekten, Verkehrsplanern und Sozialraumplanern. Es handelt sich um einen einstufigen Wettbewerb nach SIA Ordnung 142 mit einer öffentlichen internationalen Ausschreibung. Es wird ein selektives Verfahren mit 20-25 Teams durchgeführt, die durch eine Jury ausgewählt werden. Unter diesen Teams werden auch drei bis fünf Nachwuchsteams berücksichtigt. Das Gesamtbudget für den Wettbewerb beträgt Fr. 500'000.00 für 3-7 Preise und allfällige Ankäufe bzw. Entschädigungen.

Mark Werren erläutert zudem die Besonderheiten dieses Wettbewerbsverfahrens: Es handelt sich um einen **kombinierten Wettbewerb** für Städtebau und Projekte. Gesucht ist einerseits ein städtebauliches Konzept, kombiniert mit Ideen für den Freiraum im Teil «Park». Diese beiden Teile werden entweder durch ein oder zwei Teams ausgeführt. Andererseits werden konkrete Projektideen für die Projektlupen „Baufelder mit Wohnungsbau“ angestrebt. Hierfür werden 3-7 Teams ausgewählt und mit einem Preis ausgezeichnet (siehe Abbildung, unten).

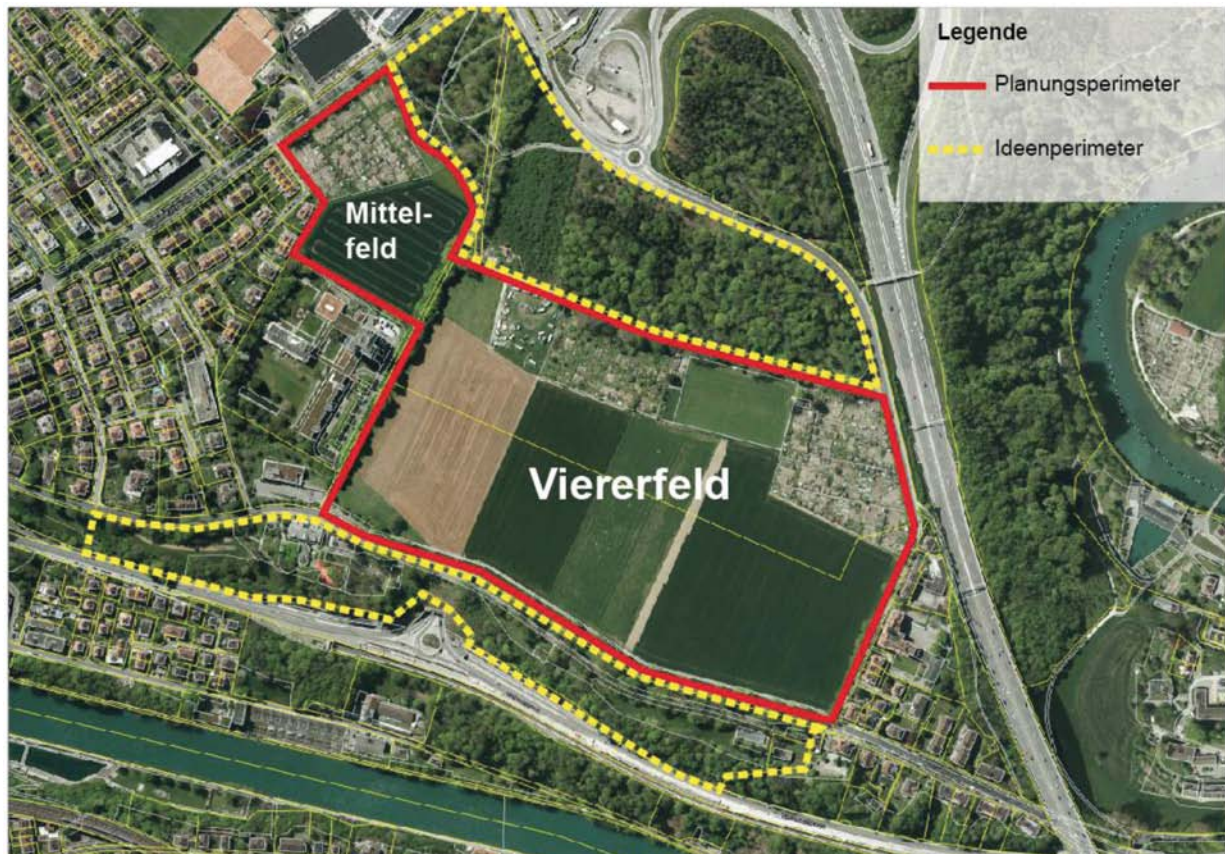


## Teilprojekt 2: «Meccano» kombinierter Wettbewerb für Städtebau und Projekte nach SIA 142



Für den Wettbewerb wird zwischen drei Perimetertypen unterschieden (siehe Abbildung, unten):

1. Im Zentrum des Wettbewerbs steht der eigentliche **Planungsperimeter** mit Viererfeld und Mittelfeld.
2. Hinzu kommt der sogenannte **Ideenperimeter**. Dazu zählen u.a. die Engepromenade, der Studersteinpark, die umliegenden Wälder inkl. Aarehang bis zur Tiefenastrasse sowie die Fusswegverbindungen zur Aare. Dieser grössere Perimeter soll ebenfalls in die planerischen Überlegungen einbezogen werden.
3. Beim **Betrachtungspersimeter** geht es darum, dass die Bezüge zum Stadtteil II, zur Gesamtstadt und zu den umliegenden Landschaften bei der Bearbeitung der Fragestellung im Auge behalten werden.



Die Themen **Partizipation und Information** spielen während des gesamten Planungsverfahrens eine wichtige Rolle. Die breite Öffentlichkeit wird über die laufende Öffentlichkeitsarbeit (Workshop, «Runder Tisch», Medien, Ausstellung) einbezogen. Auch in der Phase Masterplan wird die Öffentlichkeitsarbeit weitergeführt. Die Politik ist über die Kommissionen (PVS, FSU) einbezogen. Das Quartier bzw. der Runde Tisch werden im Wettbewerbsverfahren gemäss Vorgaben vertreten sein. Der Runde Tisch als Ganzes wird dann wieder nach Vorliegen der Wettbewerbsresultate einbezogen. Im Detail wird die Beteiligung der breiten und der organisierten Öffentlichkeit in einem Partizipationskonzept beschrieben.

Das Wettbewerbsverfahren im engeren Sinne ist an genau definierte Vorgaben gebunden (einstufiger Wettbewerb nach SIA Ordnung 142). Die nächsten **Meilensteine** sehen wie folgt aus:

- **Bis Dezember 2017:** Fertigstellung des Wettbewerbsprogramms und Genehmigung durch das Preisgericht.
- **Dezember 2017:** Freigabe des Wettbewerbsprogramms durch den Gemeinderat.
- **Januar bis Dezember 2018:** Durchführung des Wettbewerbs inkl. Ausschreibung, Auswahl der Teams, inhaltliche Bearbeitung, Jurierung und Abschlussveranstaltung.
- **Bis Mitte 2019:** Masterplanung auf der Basis der Wettbewerbsresultate.
- **Ab Mitte 2019:** Vertiefung und Projektierung.

### Teilprojekt 3: Freiraum und Grünraum – Nutzungs- und Entwicklungskonzept

Mark Werren präsentiert die aktuellen Entwicklungen im Teilprojekt 3 und den Entwurf des **Nutzungs- und Entwicklungskonzepts** vom 7. September 2017 (siehe Abbildung, unten). Es wurden hier verschiedene Themen der sechs Leitsätze wie die Verzahnung von Siedlung und Freiraum oder die Wichtigkeit der Verkehrswege aufgenommen.

Der zweite öffentliche Workshop zum Freiraum vom 11. September 2017 hat diesbezüglich die Erkenntnisse aus dem ersten Workshop vom Juni 2017 bestätigt. Das definitive Nutzungs- und Entwicklungskonzept wird die Aufgabenstellung im Rahmen des Wettbewerbs hinsichtlich des Freiraums genau definieren.



## 4 Ideen-Tische – Diskussion in Gruppen und im Plenum

Walter Schenkel erläutert das Vorgehen für die Gruppendiskussionen. An den Ideen-Tischen geht es darum, die Leitsätze der Areal- und Wohnstrategie weiter zu konkretisieren sowie die präsentierten Eckpunkte des städtebaulichen Wettbewerbsprogramms zu konsolidieren.

Die Teilnehmenden verteilen sich gemäss ihren eigenen Interessen auf **sieben Gruppen**, die sich den sechs Leitsätzen der Areal- und Wohnstrategie sowie dem städtebaulichen Wettbewerbsverfahren widmen. Jeweils eine kompetente Fachperson aus der Verwaltung moderiert die Gruppe. Jede Gruppe verfügt über ein „Manual“, das erklärt, welche Fragen diskutiert werden sollen. Zielsetzung dieser Gruppendiskussionen ist das Erarbeiten einer **gemeinsamen Auslegeordnung** zum jeweiligen Thema. Widersprüche sollen aufgedeckt, mögliche Lösungs-ideen und -massnahmen formuliert werden. Jede Gruppe einigt sich auf 2-3 zentrale Ideen und Empfehlungen, welche anschliessend im Plenum präsentiert werden. Auch im Plenum sind weitere Ergänzungen erwünscht.

### Tisch 1: Viererfeld – mehr als ein Wohnquartier, mehr als ein Park

Moderator: Thomas Pfluger, Hochbau Stadt Bern

**Ziel** gemäss Areal- und Wohnstrategie:

Das Viererfeld zeichnet sich durch eine optimal ausgewogene räumliche, bauliche, ökologische und soziale Vielfalt aus.

**Massnahmen** zur Zielerreichung:

- Auszeichnung des neuen Quartiers durch abwechslungsreiche Architektur mit vielfältigen Strukturen und **unterschiedlichen Bautypologien** mit einem breiten Wohnungsangebot.
- Schaffen einer städtebaulichen Struktur und entsprechenden Gebäudekonzepten, welche **Geborgenheit** widerspiegelt und gleichzeitig **Begegnungen und nachbarschaftliches Zusammenleben** ermöglicht.
- **Spielraum einräumen bei der Gestaltung der Parzellierung** – neben grösseren Einheiten hat es auch Platz für kleinteilige Bebauungsstrukturen.
- Alle Gebäude entsprechen einem **hohen baulichen Standard** und nutzen **erneuerbare Energieträger**.
- **Energie- und flächeneffiziente**, nutzungsneutrale Grundrisse; Massnahmen zur **Reduktion des individuellen Wohnflächenverbrauchs** (z.B. Jokerzimmer und gemeinschaftliche Infrastrukturen).
- **Dienstleistungsangebote und gemeinschaftliche Räume** mit hohem Quartiernutzen.

- Enge **Verzahnung zwischen Stadtteilpark und umliegenden Gebäuden**; Berücksichtigung der Übergangsräume zwischen Gebäuden, Freiräumen und Grünanlagen.

**Ideen und Empfehlungen** aus der Gruppendiskussion:

- Im Viererfeld braucht es **verschiedene Arten von Vielfalt** – Vielfalt hinsichtlich der Betreiber-Modelle, bezüglich der Nutzer (sozioökonomisch) und hinsichtlich der Bautypologien.
- Diese Vielfalt muss auch **innerhalb der Baufelder** gegeben sein.
- Es stellt sich dabei die Frage, wie diese Vielfalt **rechtlich verbindlich** durchgesetzt werden kann und welches die richtigen Instrumente sind (z.B. Masterplan und Baurechtsvertrag). Wie kann man es bewerkstelligen, dass Bauherren und Investoren, die ja hauptsächlich einer wirtschaftlichen Logik folgen, diese Zielsetzungen umsetzen? Reicht hier Vertrauen?



## Tisch 2: Viererfeld – unser Quartier, mein Zuhause

Moderatorin: Isabel Marty, Sozialplanung BSS

**Ziel** gemäss Areal- und Wohnstrategie:

Das Viererfeld ist für die Bewohnerinnen und Bewohner ein Zuhause, in dem sich auch die Menschen aus den umliegenden Quartieren und der gesamten Stadt wohlfühlen.

**Massnahmen** zur Zielerreichung:

- Wohnraum für **verschiedene Einkommensschichten und unterschiedliche Lebensstile, Haushaltformen und Altersraum** schaffen.
- Bedürfnisgerechtes Wohnungsangebot (**familientauglich und hindernisfrei**) mit einem breiten Wohnungsmix für verschiedene Einkommensschichten und adäquaten Wohnformen (**Grosswohnungen für Wohngemeinschaften und generationenübergreifendes Wohnen**).
- Breiter Wohnungsmix für jede Lebensphase und professionelle Bewirtschaftung für eine **dichte und flächeneffiziente Wohnungsbelegung**.
- Bereitstellung von **subventioniertem und günstigem Wohnraum** für wirtschaftlich schwache Haushalte durch die Stadt.
- Neben den Strassen und Freiräume, in denen das öffentliche Quartierleben stattfindet, gearbeitet und die Freizeit verbracht wird, gibt es **ruhigere, halböffentliche und private Bereiche**.
- **Gemeinsame Belegung und Aneignung der öffentlichen Räume** fördert den Zusammenhalt unter den Bewohnerinnen und Bewohnern.

**Ideen und Empfehlungen** aus der Gruppendiskussion:

- Es sollen keine isolierten Gruppen (demographisch und sozioökonomisch) entstehen, es braucht eine gute Durchmischung. Dabei sind **preisgünstige Wohnsegmente** zentral – hierfür braucht es gemeinnützige Wohnbauträger (mind. 50%) und eine durchdachte Abfolge von Wohnformen.
- Wichtig ist, dass **Privatsphäre und gemeinschaftliche Elemente** nebeneinander funktionieren können.
- Das Quartier soll **innovativ** werden: hier soll von guten wie schlechten Erfahrungen profitiert werden. Das Quartier soll **übersichtlich** sein, d.h. Orientierung und Sicherheit bieten.
- Die Wohnungsbelegung soll **professionell bewirtschaftet** werden (auch Vermittlungsstelle, Nachbarschaftshilfe). Falls es Änderungen in der Familie gibt, wie kann man trotzdem im Quartier bleiben?
- Die Qualität des **Quartierlebens** soll gefördert werden – vielleicht schon über Zwischennutzungen. Denkbar ist auch die Etablierung einer Nachbarschaftshilfe.
- Es braucht kurze Wege, Versorgung und Infrastrukturen im Quartier – hierzu soll eine zweckmässige **Erdgeschossnutzung** ermöglicht werden. Dabei muss aber auch immer an eine mögliche Isolation gedacht werden.

### Tisch 3: Viererfeld – Begegnung und Erholung im Stadtteilpark

Moderatorin: Samira Neuse, Stadtplanungsamt

**Ziel** gemäss Areal- und Wohnstrategie:

Das Viererfeld wird nicht nur als Wohnquartier wahrgenommen und genutzt; mit seinem Stadtteilpark bietet es auch der Bevölkerung des Stadtteils Länggasse-Felsenau sowie der gesamten Stadtbevölkerung Raum für Spiel, Begegnung, Sport und Erholung.

**Massnahmen** zur Zielerreichung

- Stadtteilpark nicht nur für zukünftige Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch für die **angrenzende Nachbarschaft des Stadtteils II sowie die gesamte Bevölkerung**.
- **Er verbindet und vernetzt das Viererfeld mit den Nachbarquartieren** räumlich wie auch sozial und ist Treffpunkt für die Bevölkerung in- und ausserhalb des Viererfelds.
- Die **Sportflächen und Familiengärten werden als integrale Bestandteile des Parks** betrachtet und gestalterisch in den Stadtteilpark integriert.
- Mit seiner **«grünen Infrastruktur»** leistet der Park nicht nur einen Beitrag zur Naherholung, sondern auch zur Biodiversität und zum Stadtklima.
- Durch die **frühzeitige Entwicklung des Parks** entfaltet sich eine Initialwirkung der angestrebten Vision.

**Ideen und Empfehlungen** aus der Gruppendiskussion:

- Ideen sollen mit den Menschen zusammen gelebt werden – **Nutzungskonflikte** müssen schon vor dem Bezug z.B. im Rahmen von Zwischennutzungen thematisiert werden.
- **Zwischennutzung** heisst Begegnung. Eine Zwischennutzung muss ein Treffpunkt sein – kommerziell oder nicht, aber immer **niederschwellig**, wo alle willkommen sind. Die Quartierbewohner sollen dabei stets einbezogen werden. Die Flächen sollen dabei effizient genutzt werden – es braucht einen **konzentrierten Treffpunkt** mit konzentrierter Infrastruktur.
- Weitere wichtige Punkte wurden bereits an den öffentlichen **Partizipationsveranstaltungen zum Freiraum** thematisiert und werden hier nochmals unterstrichen. So beispielsweise die Aneignung der Gebiets via Freiraum von Anfang an, die Durchlässigkeit, Biodiversität bzw. Naturerlebnis, Infrastrukturfragen (Strom, Wasser, etc.) sowie das Nebeneinander von Ruhe, Begegnung und Austausch.

### Tisch 4: Viererfeld – Entwickeln im Dialog

Moderator: Walter Schenkel, Prozessunterstützung

**Ziel** gemäss Areal- und Wohnstrategie:

Das Viererfeld wird über Partizipation und Aneignung durch die Bauträger, die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner sowie durch die Bevölkerung entwickelt.

#### Massnahmen zur Zielerreichung:

- **Partizipative Vorgehensweise** als kontinuierlicher Prozess, damit der Lebensraum im Viererfeld adaptierbar bleibt und sich an künftige Bedürfnisse der Bewohnerschaft anpassen kann.
- Begleitung der Entwicklung und Realisierung von Beginn an; **Möglichkeiten der Mitgestaltung des Wohnumfeldes** schaffen; Platz für **«Experimente» und Mitbestimmung über die Nutzung** durch die Bauträgerschaften und die Quartierbevölkerung.
- **Transparenz und Kommunikation** zeichnen die Arealentwicklung aus (Runde Tische und Workshops, Information und Mitwirkung).
- Einsetzung einer geeigneten Organisation durch die Bautragenden/Investierenden zwecks Erarbeitung des Masterplans bis zum Übergang in die Vermietungsphase.
- Schaffen von **geeigneten Instrumenten für das Vergabeverfahren**, z.B. Quartierfonds einrichten zur Sicherstellung der Teilhabe durch die Bewohnerinnen und Bewohner im Betrieb.

#### Ideen und Empfehlungen aus der Gruppendiskussion:

- Es wird hier die Idee eines **begehbaren Modells** vorgeschlagen, um die Planung für die Bevölkerung fassbarer zu machen.
- Vorgeschlagen wird zudem die Idee, die **Spurgruppe** aus der Freiraumplanung bezüglich des gesamten Projekts zu öffnen und weiterführen.
- Über Beteiligung muss gesprochen werden, bevor die Leute einziehen. Das Geld für Projekte könnte aus einem **Quartierfonds** finanziert werden – z.B. 5 Franken als Teil der Monatsmiete, die man für Gemeinschaftsprojekte nutzen könnte.
- Es muss auch ein **Dialog zwischen den Baufeldern** stattfinden – insbesondere bez. den Gemeinschaftsräumen. Dieses Anliegen muss bereits im Wettbewerb thematisiert werden. Welche Vorgaben können in Baurechtsverträgen gemacht werden?
- Der Park soll zudem nicht losgelöst vom Rest geplant werden und die Baufelder müssen ebenfalls stets **zusammengedacht und -geplant** werden.

### Tisch 5: Viererfeld – urbane Lebensqualität

Moderatorin: Ines Schulze, Immobilien Stadt Bern

**Ziel** gemäss Areal- und Wohnstrategie:

Das Viererfeld zeichnet sich durch eine hohe qualitätsvolle bauliche und soziale Dichte aus.

**Massnahmen** zur Zielerreichung:

- **Gleichbehandlung aller Dimensionen der Nachhaltigkeit** (ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit).



- Hohe Interaktionsdichte der Bewohnerinnen und Bewohner und der Arealnutzenden durch die **Schaffung von Räumen, die zufällige Alltagsbegegnungen zulassen**.
- **Qualitätsvolle räumliche und soziale Dichte** (Ebene Gebäudeensemble und Individualfläche).
- **Belegungsvorschriften für gemeinnützige Wohnbauträger**.
- **Bezug Wohnen zum öffentlichen Raum** durch geeignete Dichte in der Bebauungsstruktur bestmöglich herstellen.
- **Orte für die Öffentlichkeit** sind dort, wo hohe Nutzungsfrequenzen stattfinden.
- Besondere Beachtung bei der Ausbildung der **Erdgeschossnutzungen**.
- Bedürfnisse nach **Ruhe und Privatsphäre** als auch Ansprüche auf **pulsierendes Quartierleben** sicherstellen.

#### Ideen und Empfehlungen aus der Gruppendiskussion:

- Es braucht eine hohe Vielfalt im Quartier – es soll **kinder- und seniorengerecht** sein (z.B. Kita im Quartier).
- Es muss ein Stadtquartier werden – kein Dorf und keine Kleinstadt. Hierfür braucht es eine grosse einheitliche Linie, eine Identität und ein **Gesamterscheinungsbild**; nicht jedes Baufeld kann für sich selbst „fuhwerken“.
- Es braucht ein Zentrum, das laut sein darf, und eine **Hierarchie von Lärm und Ruhe**. Das Quartier soll kein Schachbrettmuster aufweisen.
- Es braucht eine Erdgeschossnutzung, wo **Güter des täglichen Bedarfs** zu normalen Preisen im Quartier erhältlich sind (keine teuren Bioläden).
- Es braucht **kulturelle und gastronomische Aktivitäten**, um Leute „von aussen“ anzuziehen und eine gute Durchmischung zu gewährleisten (Restaurants, Kulturlokale, Hotel).
- Es braucht ein **Lichtkonzept** und ein **Konzept zur Begrünung** (z.B. keine festen Böden).

### Tisch 6: Viererfeld – unterwegs auf spannenden Wegen

Moderator: Hannes Meuli, Verkehrsplanung

**Ziel** gemäss Areal- und Wohnstrategie:

Das Viererfeld ist ein Quartier der kurzen Wege und ein Labor der innovativen und nachhaltigen Mobilität – Bewegen heisst Begegnen.

**Massnahmen** zur Zielerreichung:

- **Stadtverträgliche Mobilität** und damit Reduktion des Motorfahrzeugverkehrs.
- **Innovative Mobilitätsangebote** und entsprechende Infrastrukturen sowie gemeinsames Mobilitätsmanagement schaffen.
- **Vielfalt im Angebot** schaffen, was ein «**Quartier der kurzen Wege**» ermöglicht.

- Öffentlicher Raum als Rückgrat; qualitativ hochwertig, hindernisfrei und einladend gestaltet.
- **Pfade und Schleichwege** schaffen.
- Bedürfnisse von **Menschen mit Behinderung** und **eingeschränkter Mobilität** berücksichtigen.
- Treffpunkte, **Spiel- und Begegnungsräume** schaffen.
- **Sichere Fuss- und Velowege**; Haushalte ohne eigenes Auto sind der Normalfall.
- Mobilitätslabor durch neue Dienstleistungs- und Technologieangebote ermöglichen.
- Offenheit gegenüber innovativen Projekten (Smart-City-Ansatz) und **modernen Mobilitätsansätzen** wie z.B. «shared mobility» für intelligente, emissionsarme Warentransporte und Logistiklösungen.

#### **Ideen und Empfehlungen** aus der Gruppendiskussion:

- Verkehr 2030: Es wird vermehrt elektrische Fortbewegung geben – hierfür braucht es **Steckdosen**.
- Zudem könnte auf **Kleinstverkehrsmittel** gesetzt werden, welche die Feinverteilung im Quartier gewährleisten können.
- Es braucht möglichst **kurze Wege auch für Automobilisten** – Parkplätze sollen nicht zu weit weg sein und Parkfelder sollen einfach umnutzbar sein. Für Besucherinnen und Besucher braucht es Einstellhallen.
- Umgang mit **Mischverkehr**: Es besteht das Problem der schnellen E-Bikes – hier braucht es intelligente Lösungen und es sind Aussagen dazu gefordert im Rahmen des Wettbewerbs.
- Die Option einer **neuen dritten Haltestelle** soll geprüft werden. Aussagen zu Vor- und Nachteilen sollen ebenfalls im Rahmen des Wettbewerbs gemacht werden.

### **Tisch 7: Eckpunkte städtebauliches Wettbewerbsverfahren**

Moderator: Mikael Garn, Stadtplanungsamt

Die Gruppendiskussion verfügt über sämtliche Unterlagen zum Wettbewerbsprogramm, die an der heutigen Veranstaltung gezeigt worden sind. Der städtebauliche Wettbewerb ist eines der Instrumente, um die Leitsätze der Areal- und Wohnstrategie umzusetzen. Die oben diskutierten Leitsätze und Massnahmen fliessen soweit als möglich ins Wettbewerbsprogramm ein.

#### **Ideen und Empfehlungen** aus der Gruppendiskussion:

- Es soll eine **Kleinteiligkeit** des Quartiers anvisiert werden. Dieser Punkt muss im Wettbewerbsprogramm aufgenommen werden.
- Es braucht eine klare **städtebauliche Skizze**. Man muss aufpassen, dass „das Fuder nicht überladen wird“ – es braucht einen Weg zurück zur Einfachheit.

- Das Quartier soll mitreden und auch der Laie soll sich einbringen können (Quartiervertretung im Expertengremium, ggf. sogar ein Sounding Board). Es soll aber kein Studienauftrag werden – die Wettbewerbsresultate müssen mehr sein. Die Experten sind durchaus in der Lage, die **Interessen der Quartierbevölkerung** einzubeziehen und für das Quartier zu sprechen.
- Die Chancen für **Nachwuchsteams** werden positiv beurteilt. Auch wird eine breite Abdeckung der Fachjury gefordert.



## Kurze Zusammenfassung

Walter Schenkel fasst die im Plenum präsentierten Ideen und Empfehlungen kurz zusammen. Er zieht das Fazit, dass der Runde Tisch die in der Areal- und Wohnstrategie enthaltenen Ziele und Massnahmen **mehrheitlich unterstützt**. Es ist keine grundsätzliche Skepsis erkennbar, Prozess und Vorbereitung des städtebaulichen Wettbewerbs sind auf dem richtigen Weg.

Die Ergebnisse der Runden Tisches werden von den Verantwortlichen der Teilprojekte und dem Lenkungsausschuss sehr **genau ausgewertet**. Die neuen Inputs werden wenn möglich berücksichtigt – sei es im Wettbewerbsprogramm, sei es in späteren Planungsphasen.

Aus seiner Sicht ist die Konkretisierung der Planungsarbeiten für das Vierer- und Mittelfeld wieder einen grossen Schritt vorwärtsgekommen. Auch die gestellten **Fragen** sind wichtig und müssen in den nächsten Wochen beantwortet werden, so beispielsweise die rechtliche Abstützung der Ziele für die Arealentwicklung.

Der Runde Tisch wird bis zur nächsten Veranstaltung nach Abschluss des Wettbewerbs auf dem Laufenden gehalten. So sind diverse Kommunikationsaktivitäten vorgesehen. Es ist absehbar, dass dann im Rahmen der Phase Masterplan wieder intensive Beteiligungsverfahren einsetzen werden.

## 5 Ausblick und Schluss

Alec von Graffenried dankt allen Anwesenden für ihr grosses Engagement. Er betont, wie stark Planungsprozesse von einer breiten Partizipation mit unterschiedlichen Akteuren profitieren. Letztlich geht es darum, die Projekte zu verbessern – zugunsten des neuen Quartiers, aber auch zugunsten der angrenzenden Quartiere und der ganzen Stadt.

Das Gefäss des Runden Tisches muss daher unbedingt weitergeführt werden. Folgende Schritte sind für den Runden Tisch wichtig:

- **September 2017:** Ergebnisbericht des zweiten Runden Tisches wird verschickt.
- **Bis Dezember 2017:** Wettbewerbsprogramm wird zusammen mit dem Preisgericht zuhanden Gemeinderat fertiggestellt.
- **Dezember 2017:** Freigabe des Wettbewerbsprogramms durch den Gemeinderat.
- **Anfang 2018:** Start des städtebaulichen Wettbewerbs.
- **Ende 2018:** Abschluss städtebaulicher Wettbewerb, dritter Runder Tisch und Einbezug der breiten Öffentlichkeit.

Nach der Veranstaltung wird von der Stadt Bern eine Medienmitteilung verschickt. Weitere aktuelle Informationen und Unterlagen zum Projektstand werden jeweils aktualisiert und finden sich auf folgender **Webseite**: [www.bern.ch/viererfeld](http://www.bern.ch/viererfeld)

## Anhang: Personen und Organisationen

Die folgende Liste umfasst jene Personen bzw. Organisationen, welche zur Teilnahme am Runden Tisch eingeladen werden. Nicht alle Personen nehmen jeweils teil. Zudem ist i.d.R. nur eine Person pro Organisation vertreten. Einzelne Organisationen haben beschlossen, am Runden Tisch nicht teilzunehmen. Sie werden hier nicht mehr aufgeführt.

### Vereine, Kommissionen, Verbände und Institutionen

Name	Vorname	Organisation
Agoues	Orrin	Quartierkommission Länggasse-Felsenau
Alvaraz	Cipriano	BK Fonds
Basler	Clemens	Quartierkommission Länggasse-Felsenau
Beck	Christian	Burgerspittelkommission
Binz	Laura	Verein Läubigi Stadt
Blumer	Daniel	wbg Bern-Solothurn
Braun	Reto	Länggass-Leist
Budliger	Andreas	Verein Kind, Spiel und Begegnung
Droz	Sarah	Lares
Durst	Marcel	Vortritt Fussgänger
Dvoracek	Martina	Lares
Ettwein	Adrian	Verein Lab.Quartieroase.Bern
Fricke	Ueli	Bern bleibt grün
Fries	Jean-Marc	TCS, Sektion Bern
Gmür	Rahel	Vortritt Fussgänger
Grunder	Leo	Verein Bern Gemeinwesenarbeit (VBG)
Herrmann	Albrecht	Römisch-katholische Kirchgemeinde
Hostettler	Peter	Domicil Bern AG
Imboden	Natalie	Mieterverband Regionalgruppe Bern
Itten	Corinne	wbg, IG Bern, AG Viererfeld
Kearns	Antoinette	Bern bleibt grün
Maeder	Robert	Zentrum 44 / Wohnenbern
Marchand	Serge	Offene Jugendarbeit Bern
Masshardt	Nadine	Verein Läubigi Stadt
Meyer	Karin	Verein Heit Sorg zu Bärn
Neuhaus	Myriam	Verein Lab.Quartieroase.Bern
Nyffeler	Barbara	Fussverkehr Bern
Penher	Stéphanie	VCS Region Bern
Perrez	Martin	VCS Region Bern

Raaflaub	Peter	Heimatschutz Regionalgruppe
Rösler	Tilman	WBG, IG Bern, AG Viererfeld
Scheidegger	Peter	Familiengärtner-Verband Bern
Sollberger	Jürg	Verein Generationenwohnen
Sommer	Martin	Stadtbernische Vereinigung für Sport (SVS)
Strasser	Beat	Evang.-reform. Kirchgemeinde Paulus
Strasser	Jutta	Quartierkommission Länggasse-Felsenau
Sutter	Michael	Pro Velo
Tedesco	Giovanni	Heimatschutz Regionalgruppe
Wacker	Beat	Gesellschaft Stadt-/Landschaftsentwicklung (GSL)
Weder	Marlise	Verein Familiengärten Brückfeld-Enge
Wild	Bruno	Burgerspittelkommission
Wyder	Stephan	Offene Jugendarbeit Bern
Zulauf	Martin	Werkgruppe agw und BK Fonds
Zurbrügg	Hans	Hotel Innere Enge
Zychlinski	Jan	Berner Fachhochschule

### Politische Vertreterinnen und Vertreter

Name	Vorname	Organisation
Blatter	Gabriela	GLP
Bosshardt Durrer	Regula	Grüne Partei Bern
Feldmann	Pascal	GLP
Feuz	Alexander	SVP
Geret	Anita	Grünes Bündnis Bern
Grossenbacher	Franziska	Grünes Bündnis Bern
Hunziker	Pascal	EVP
Jans-Troxler	Bettina	EVP Stadt Bern, Stadträtin
Kruit	Marieke	SP Bern
Molinaro	Alexandra	FDP
Quadri	Peter	CVP
Schneider	Zora	PdA Vorstand
Stettler	Christoph	PdA Vorstand
Wyss	Patrik	GFL Stadt Bern
Zurbrügg	Simon	SP Länggass-Felsenau

## Städtische Ämter und Fachstellen

Name	Vorname	Organisation
Aebersold	Michael	Direktor FPI, Gemeinderat
Boss	Dagmar	FPI / ISB
Conca	Daniel	FPI / ISB
Elte	Nathanea	Vertreterin gemeinnütziger Wohnungsbau (Mitglied LA)
Garn	Mikael	PRD / SPA
Gilg	Rainer	BSS / SA
Hänsenberger	Irene	BSS / SCH (Mitglied LA)
Heitz	Ursula	BSS / KI
Kühni	Mathias	TVS / TAB (Mitglied LA)
Marañón	Itziar	Kompetenzzentrum Integration
Marty	Isabel	BSS / GS
Meier	Nina	TVS / TAB
Meuli	Hannes	TVS / VP (Mitglied LA)
Moor	Jörg	BSS / SCH
Neuse	Samira	PRD / SPA
Niklaus	Scarlett	BSS / JA
Pflugger	Thomas	PRD / HSB (Mitglied LA)
Raval	Fernand	FPI / ISB (Vorsitz LA)
Schärer	Christoph	TVS / SGB (Mitglied LA)
Schulze	Ines	FPI / ISB
Steiner	Michael	TVS / SGB
Stutzmann	Nicole	BSS / AVA
von Graffenried	Alec	Stadtpräsident
Werren	Mark	PRD / SPA (Mitglied LA)
Wigger	Philipp	PRD / SPA
Würsch	Tobias	TVS / SGB

## Externe Prozessunterstützung und Protokoll

Name	Vorname	Organisation
Plüss	Larissa	synergo GmbH, Protokoll
Schenkel	Walter	synergo GmbH, Protokoll und Moderation